Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 20 (1913)

Heft: 26

Artikel: Das Herz Jesu und der Lehrerstand

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534074

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Padag. Blätter".

Organ des Vereins kathol. Jehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 27. Juni 1913.

Mr. 26

20. Jahrgang.

Redaktionskommission:

5h. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Prasident; die Hh. Seminar-Direktoren Baul Diebolder Ridenbach (Schwhz) und Laur. Rogger, histirch, herr Lehrer J. Seiz, Amben (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einstebeln. Ginsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Aufträge aber an Hh. haasenstein & Bogler in Luzern

Abonnement:

Ericheint wochentlich einmal und toftet jahrlich Fr. 4. bo mit Portozulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung, Ginstebeln.

Rrantentaffe des Bereins tath. Lehrer und Schulmanner der Schweiz: Berbandsprafibent Hr. Lehrer J. Desch, St. Fiben; Berbandskaffier Hr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Theck IX 0,521).

Inhalt: Das Herz Jesu und der Lehrerstand. — Bon unserer Krankenkasse. — Glossen zum 3. zentralschweiz. Sängersest in Luzern. — Aus dem Kt. Schwyz. — Schul-Mitteilungen. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

Das Herz Jesu und der Jehrerstand.

Mitte August 1912 tagte in Einsiedeln der 2te Herz-Jesu-Kongreß. Rund 6000 Männer strömten begeistert zu Marias schweiz. Heimtätte. Der Anlaß ist unvergeßlich für die, welche ihn miterlebt; er war wahrshaft erhebend. Das tath.-konservative Organ der Waldstatt, der "Einsiedler Anzeiger", gab auf diesen Anlaß eine 20-seitige best aufgenommene Festnummer heraus. Der Unterzeichnete leistete derselben nachstehenden Beitrag. Ein österreichisches Schulblatt druckte ihn für seine Leserschaft ab. Es dürste somit ein Abdruck auch im schweiz. kath. Lehrerorgane erklärbar sein. Der Artisel lautete also:

"Wir wiffen es, an der imposanten Mannerwallsahrt, an dem 2. Herz-Jesu-Kongresse in Einsiedeln, beteiligt sich auch die Lehrerschaft. Und jene kathol. Lehrer, die sich nicht persönlich beteiligen können, die nehmen im Geiste an der religiösen Manifestation festen Mannerglaubens

Denn wir durfen es freudig gefteben: es gibt noch tatholifche Lehrer, beren tägliche erzieherische Aufgabe mit dem Bieruhrschlag nicht zu Ende ift, fondern erft recht beginnt : tath. Lehrer, die ihre Rinder und beren Butunft nicht nur ihrer Buchtrute und ihrer methobischen Beisheit, sondern vorab dem Berg Jesu unterftellen. Diese Tatsache ift - Gott fei's gedankt - unbestreitbar. Und follte fie nicht an allen tatholischen, an allen tonfessionellen Schulen in gleicher Beise zutreffen, fo flicht fie um fo leuchtender herbor an gar vielen anderen, und recht oft an fehr heiklen Posten. Es gibt noch Lehrer mit Mannesmut und Glaubensmärme, Lehrer, die auch Freunde, Renner und Suter moderner Runstfächer find, die auch warm eidgenöffisch fühlen, aber bei all' ihrem beruflichen Gifer halt immer höher denten, ihre Rraft in Gott fuchen, bie anvertrauten Rinder in erfter Linie für Gott, für der Rinder bochftes und lettes Biel, für eine gludselige Ewigteit zu erziehen fich bemühen.

Wer als Lehrer in diesem Sinne denkt und nach menschlicher Möglichkeit adäquat handelt, der freut sich des 2. Herz-Jesu-Kongresses, beteiligt sich den Verhältnissen und Berussarbeiten gemäß an ihm und sucht, aus dieser Teilnahme geistigen Erfolg für seine Schulkinder und deren Familien zu erzielen. Eine hohe Denkweise — sie bekundet eine tiese Verussauffassung, die in der Hochhaltung und strammen Wahrung der technischen und körperlichen Seite des Veruses die ideale und echt christliche nicht übersieht und nicht vernachlässigt. Glückliche Kinder und Eltern, in deren Interesse solche Lehrer arbeiten! Und beneidenswerter Staat, für den solche Gärtner pflanzen, pflegen und zur Reise führen!

Serz Jesu und Lehrerstand. Es ist etwas Eigenartiges um den Lehrerstand. Die Pflichten, die er auferlegt, die Arbeiten, die er in sich schließt, sie sind drückend, vielgestaltig und aufreibend. Aber der Beruf ist edel, erhaben, priesterlich. Wer ein ganzer Lehrer zu sein sich abmüht, für den gibt es keinen Feierabend und keine Ferien, sein Geist ist allezeit bei den Kindern und ihrer Jukunft. Diese stille Arbeit rüttelt aber mehr an des Lehrers Gesundheit als Korrektur und Tagespensum. Und doch bedeuten letztere schon ein Stück Arbeit, das eine Körpergessundheit stark und nicht selten sehr eingreisend beeinträchtigt. Sechs Stunden täglich im Kreise einer recht oft sehr disziplinlos angeslegten und ebenso oft sehr egoistisch heranwachsenden Jugend sich geistig abmühen, das bedeutet eine Arbeitsleistung, die auf mehr Anerstennung Anspruch erheben dürste, als auch der gewissenhafte Lehrer sie meist erntet.

Die mehr und minder bewußten Robeiten gewiffer Rinder und.

ofters den Unverstand der hinter ihnen stehenden Eltern Tag für Tag geduldig ertragen, das bedeutet Ueberwindung, die aufreibt und aufsaugt. Und erst all' das bei einer Besoldung, die per Tag 4 bis maximal 5 Fr. ausmacht. Dabei die oft recht unstätige und eigenfinnige Kritik Großer und Kleiner, die recht oft eintretende bürgerliche Kleineinschähung des einzelnen Lehrers im öffentlichen Leben und schließlich da und dort der Mangel an zeitgemäßer Fürsorge für Alter und Krankheit: das sind Pünktlein, die im Lehrerleben zutreffen, die leider recht oft historische Begleiterscheinungen des Beruses sind und psychologischer Weise für den Stand sehr gesahrdrohend in die Wagschale fallen.

In vielen Köpfen sühren diese undelikaten Ersahrungen zu beruflicher Einseitigkeit und Ueberspanntheit, in anderen zu verknöchernder Abgeschloffenheit und ungesunder Selbstgenügsamkeit, und viele Glieder des kulturmächtigen und staatspolitisch hoch bedeutsamen Standes werden durch solche Ersahrungen speziell der Kirche und dem Christentum gründlich entfremdet. Das sind Behauptungen eines einstigen Lehrers, der heute noch warm und treu des Berufslebens gedenkt und zeitlebens im Lehrer einen ersten Faktor des Volkslebens und der Volkserziehung schaut.

Bei solchen Erfahrungen — und das Lehrerleben verzeigt unbestreitbar solche — gibt es nur einen Trost, nur einen Rettungsanker, nur ein unsehlbares Stärkemittel, und das ist nicht die Besoldungsskala, ist nicht die berustiche Organisation, ist nicht der Boykott und ist nicht ein überschraubtes Standesbewußtsein, das ist einzig und allein des Lehrers hoffnungsvoller Blick nach Oben, ist des Lehrers volle Hingabe an Gott und seine Lehre, ist des Lehrers unerschütterliches Vertrauen zu Gott und auf Gott, ist dessen unüberwindlicher Glaubensmut und dessen unbezwingbarer Christensinn: in hoc signo vincet.

Und Glaubensmut und ganzen Christensinn holt er sich unvermerkt und dauerhaft nur in kindlichem und bedingungslosem Anschluß ans herz Jesu und in der tätigen Liebe für dieses herz Jesu. hier liegt des Lehrers bester Freund, ehrlichster Ratgeber und dauerhaftester Gestilse. Wer schwere Tage des Berufslebens erlebt, der kennt das herz Jesu und dessen soziale Bedeutung. Die Bescheidenheit, die viele in solchem Geständnisse sehen, entehrt weder alten noch jungen Lehrer, frommt aber beiden und wirst echt und unverfälscht staatserhaltend in der Tiese des Bolkes. Wenn nur der moderne Staat und die modernen Lehrerbildner das erkennen würden, dann wäre uns um die Zukunft unserer Jugend nicht bange. Aber vao den Verstodten! Sie haben Augen und sehen nicht, und sie haben auch die Gottesgabe, etwas zu

merten, aber es fehlen Demut und Mut, gewonnene Ginsichten offen zu bekunden. Habeant! ---

Berg Jefn und Lehrerftand. Der Lehrer hat mehr arme als reiche Rinder zu lehren. Oft eine recht verdriefliche Arbeit! Das Rind ber Urmen ift begreiflicher Weise von Saufe aus unterrichtlich ohne große Unterflützung und außerlich meift unansehnlich. Des Lehrers fundamentale Arbeit an der Bildung diefer Rinder ift daher auch eine um fo brudendere für den Lehrer. Sie erfordert boppelte Geduld, aber bas ift bankbare und lohnende Arbeit. Diese Arbeit bringt den Kindern ben Glauben an das Berg des Lehrers. Und je mehr der Lehrer bei feiner Arbeit fichtlich aus dem Bergen Jeju icopft, um fo felfenfester wurzelt ber Glaube des Rindes an fein Berg. Und diefer Glaube wird im Laufe der Zeiten Troft und Ruftung und Stab und Waffe gegen alle Berfuche ber Berfetzung ber menschlichen Gefellschaft. Go wird bes Lehrers Bertrauen jum Bergen Jesu unvermerkt gleichsam ber soziale Rettungsengel jur Rind und tommende Gefellichaft. Denn der Glaube des Rindes an die Liebe der Rirche, an die Liebe der Schule und an die Liebe der Eltern belehrt recht oft auch Bater und Mutter in den Tagen berbrießlichen Griftengtampfes.

Des Lehrers Arbeit für das Rind der oberen Behntaufend ift vielfach angenehm, beffen Arbeit für das Rind des Armen aber ift fructbar, benn hier tann biefe Arbeit Ungleiches ausgleichen und Gegenfage verfohnen. Er lehrt diefes Rind, auf eigenen Füßen zu fteben und mutig ben Weg des Lebens in Gerechtigkeit und Wahrheit im Sinn ber gottlichen Gebote zu mandeln. Go bietet ber Lehrer bem Rinbe bes Armen eine Ausgleichung gegen bie Barten und Schicksale kommenden Lebens und macht es zufrieden im hinweise auf das mildtatige und reiche Berg Jesu, auch wenn die Welt es zu den Enterbten gablt. Der Lehrer gibt ihm die Erbichaft des Wiffens, soweit foldes für feine Stellung erforderlich, und jugleich die Erbichaft der Tugend und ber Ausbauer; er erzieht es im Gedanken an und in ber Hoffnung auf bas Berg Jeju für Gott, ju Gottes Chr', bes Staates Stute und jum Segen seiner selbst. Eine Erziehung, die teine Staatsfeinde und teine Rirchenhaffer ichafft, um fo greifbarer ftaatBerhaltend und Familien traftigend wirft.

Serz Jesu und Lehrerstand. Eine schöne Sage erzählt, als der Engel nach dem Sündenfalle unsere Stammeltern mit flammendem Schwerte aus dem Paradiese verjagte, da habe Gott der Herr ihnen gnädiglich drei Dinge, drei Schätze des Paradieses gelassen: die Blumen, die Sterne und das Auge des Kindes. Der öftere Anblick dieses

reinen Auges des Kindes verklärt das Herz des Lehrers, der das Kind dem Herzen Jesu weiht, erleichtert die Schwierigkeiten seines Beruses, sofern er auch die Macht des Herzens Jesu kennt, und macht ihm suß und angenehm, was sonst hart und schwer.

And noch ein Lettes. Christus ist auch Herr des Lehrers und des Kindes. Als solchen mussen wir ihn anerkennen. Das ist auch des Lehrers heiligste Pflicht. Um diesen Kernpunkt dreht sich die heutige Schulfrage, dieser Kernpunkt bildet den Grenzstein zwischen gläubiger und ungläubiger Pådagogik. Er ist somit auch der Scheidepunkt unter der Lehrerschaft. Hie Christentum durch die Schule, hie Neuheidentum durch sie. Je offener der Lehrerstand für das Herz Jesu und dessen Erziehungsprogramm einsteht, um so sicherer ist uns eine staatserhaltende Jugend. Je gleichgültiger und seindseliger der Lehrerstand sich dem Herzen Jesu und dessen Erziehungsprogramme gegenüber stellt, um so eher wirken Schule und Jugend antipatriotisch, weil antichristlich. Also sein Christus als Herr des Lehrerstandes offen und freudig anerkannt. Und darum gehört die Lehrerschaft an einen Herz-Jesu-Kongreß, wo sie sich im Geiste an Christus kräftigt für den schweren Beruf.

In diesem Sinne eilen die kath. Lehrer zum 2. Herz-Jesu-Konsgresse. Und diese Auffassung gereicht dem Lehrerstande zur Ehre, Kind, Familie, Gemeinde und Staat aber zu großem Segen. Und so ists recht; denn aus solcher Saat wachsen weder Hässer des Staates noch der Kirche, wohl aber kräftige Stützen beider, wosür Vergangenheit und Gegenwart unzertrennliche Zeugen sind."

Cl. Frei.

* Von unserer Krankenkasse.

Fegensreiche Wirksamkeit. Als einer der ersten trat bei Gründung unserer Krankenkasse ein jugendlicher Kollege aus der In nerschweiz derselben bei. "Ich war noch nie krank und werde es in der nächsten Zeit nicht, aber es gefällt mir, daß auf unserer Seite auch in sozialpraktischer Weise gearbeitet wird, drum trete ich doch ein," meinte er lachend zu einem Freunde. Es kam anders! Vor zwei Jahren griff ihn unversehens eine Krankheit an und ließ ihn nicht mehr los, so daß er den Höchstetrag des Krankengeldes 90 Tage mal 4 Fr. — Fr. 360 bezog. Die Karenzeit von 1 Jahr trat ein. Im ersten Semester 1913 zog er neuerding 90 mal 4 Fr. — 360 Fr.; im ganzen also Fr. 720. Diesem erschütternden Schulbeispiel für die Wohltat unserer Kasse sügen wir kein Wort bei. Junger Lehrer — ziehe hieraus die Konsequenz!